

Über die Erbauungszeit des Schlosses Bruck bei Lienz.

Hierüber herrscht, abgesehen von dem fabelhaften Römerturm, ziemliche Unklarheit. Wie bei so vielen Burgen kürzt eine ernste Forschung auch hier das Alter wesentlich.

Überprüfen wir die Urkundenstellen:

1. zu Lienz, am 18. Oktober 1284 schenkt Graf Albrecht von Görz-Tirol der Kandiduskirche Innichen die Hufe in der Grube zu Vierschach¹⁾,

2. zu Lienz am 25. Juni 1285 verleiht Erzbischof Rudolf von Salzburg derselben Kandiduskirche Ablaß²⁾,

3. zu Schloß Bruck am 20. November 1286 belehnt Graf Albrecht von Görz den Surian von Sachsenburg mit Huben im Dorfe Kleblach bei Sachsenburg in Kärnten (erstes urkundliches Vorkommen von Bruck)³⁾,

4. auf dem Markte zu Lienz am 3. Juni 1289 beurkundet derselbe Graf eine Lehensheimsage⁴⁾,

5. zu Schloß Bruck am 3. November 1290 schenkt derselbe Graf dem Dominikanerinnenkloster in Lienz die Albrechtsmühle⁵⁾,

6. im Hause Bruck am 29. Juli 1291 verleiht derselbe Graf den Klarissinnen in Brixen 6 Höfe im Amte Lienz zu 12 Mark Jahresgilt⁶⁾ u. s. w.

¹⁾ Archivberichte = A. V. Nr. 2537.

²⁾ A. V. Nr. 2542.

³⁾ Urkunde im Wiener Staatsarchiv nach einer gütigen Mitteilung des Kärntner Landesarchivars H. Dr. von Jaksch, dem an dieser Stelle hiefür Dank gesagt wird.

⁴⁾ A. VII. Nr. 164.

⁵⁾ A. VII. Nr. 168.

⁶⁾ A. III. Nr. 2989.

Anhaltspunkte für die genauere Zeitbestimmung des Baues von Schloß Bruck bietet der Friedensvertrag von Lieserhofen (27. Dezember 1252).

In dem Kampfe, der nach dem Tode Herzog Friedrichs II. des Streitbaren um das Babenberger Erbe entbrannte, bestellte Kaiser Friedrich II. den Grafen Meinhard III. von Görz, den Schwiegersohn Grafen Albrecht III. von Tirol, zu seinem Reichsverweser in Steiermark¹⁾. Zum Führer der päpstlichen Partei warf sich Philipp, der jüngere Sohn Herzog Bernhards von Kärnten, auf, der — obwohl nicht Priester nur Diakon — nach dem Tode Erzbischof Eberhards II. (1246) vom Domkapitel zum Erzbischof von Salzburg gewählt, aber päpstlicherseits nicht anerkannt worden war, und sich diese Gunst nun erwirken wollte. In den Kämpfen gelang es Philipp am 8. September 1252 Meinhard und Albrecht bei Greifenburg zu schlagen und Albrecht gefangen zu nehmen²⁾. Diesen Umstand nützte Philipp zum Vorteil Salzburgs gründlich aus und zwang den Grafen harte Friedensbedingungen auf. Letztere mußten sich zu Lieserhofen am 27. Dezember 1252 u. a. zur Zahlung von 4900 Mark Silbers verpflichten, Graf Albrecht die Burg Virgen abtreten und damit dies bis Georgi 1253 auch geschähe, die Feste Oberdrauburg überlassen, Burg Lind (bei Sachsenburg) samt Zugehör und Eigenleute für 400 Mark, seinen Besitz in Kals für 300 Mark und in Timenitz für 100 Mark verpfänden; Graf Meinhard mußte zur Sicherstellung dieser Abtretung „castrum . . . Lunze cum hominibus et omnibus suis pertinenciis preter civitatem Lunze iudicium tbeloneum et mutam ibidem“, ferner 50 Mark Einkünfte zwischen Farbenstein und Oberfalkenstein im Mölltal überlassen, seine Besitzungen in Kals für 200 Mark, 20 Mark Einkünfte von seinem Besitz im Mölltal und in Großkirchheim, ferner die Vogtei über die Millstätter Güter in Kleinkirchheim für 200 Mark, die Märkte in Reintal und Winklern (beide im Mölltal) für 200 Mark verpfänden und seine Söhne Meinhard und

¹⁾ Monumenta ducatus Carinthiae = Mon. Car. IV/1 Nr. 2377.

²⁾ MG. SS. IX 792.

Albrecht als Geiseln stellen. Endlich mußte Graf Hermann II. von Ortenburg 35 Mark aus den Einkünften seines Besitzes in Kals für Meinhard verpfänden¹⁾.

Um diese Bedingungen zu verstehen, genügt ein Blick auf die damalige Besitzverteilung: Windisch-Matrei, Kienburg im Iseltal, Lengberg (bei Lienz), Sachsenburg gehörten Salzburg, Lind war salzburgisches Lehen im Besitze Grafen Albrechts von Tirol, Greifenburg gehörte Herzog Bernhard, dem Vater Philipps; infolge obiger Bedingungen gewann Salzburg einen nach jeder Seite hin gedeckten Weg von Salzburg über Mittersill, den Tauern, Windisch-Matrei, Kienburg, Lienz nach Lengberg und Lind. Nicht die geringste Möglichkeit bot sich für die Gegner, von irgend einer Seite überraschend anzugreifen, alle Zugänge aus Hochtälern sperrte man. Virgen vermochte Windisch-Matrei, Kals ebenso Kienburg, Lienz und Oberdrauburg desgleichen Lengberg nicht mehr zu schaden. Der 24. April 1253 brachte keine vollständige Erfüllung der eingegangenen Bedingungen; folglich blieben die Pfandstücke in Händen Salzburgs. Später nötigten die Verhältnisse Salzburg, diese Pfandstücke den Görzern lehensweise zu überlassen; Czörnig (Görz S. 511) setzt diese Belehnung in das Jahr 1308. Daß eine solche Belehnung wirklich stattgefunden hat, beweist am besten jenes Lehensbekenntnis vom 4. August 1455²⁾, welches Graf Johann von Görz dem Erzbischof Sigmund von Salzburg gegenüber abgibt, wornach dieser ihm und seinen Brüdern verliehen habe: die vier Festen Lienz, Virgen, Oberdrauburg und Lind, 50 Mark Geldes zwischen Farbenstein und Falkenstein, alle Nutzungen und Güter in Kals, das Gut zu Timenitz, 20 Mark Geldes bei der Möll und zu (Groß-)Kirchheim, 35 Mark Geldes zu Kals, die Märkte Reintal und Winklern nebst 24 Mark Geldes u. s. w., wie man sieht genau das, was im Frieden von Lieserhofen hingegeben worden war.

¹⁾ Mon. Car. IV/1 Nr. 2529. Die Begüterung der Tiroler und Ortenburger Grafen in Kals bildet so einen kleinen Beitrag für die gemeinsame Stammesherkunft beider Geschlechter.

²⁾ Notizblatt IV. 250.

Dieser Frieden nahm den Görzern ihre Eigenburg Lienz, nicht aber die civitas dh. die Rechte über das Marktgebiet als solches, Gericht, Zoll, Maut u. s. w. Daß diese Burg in Lienz selbst lag, ergibt sich aus folgender Erwägung: Die überwiegend kriegerischen Gesichtspunkte der Friedensbedingungen hätten es nicht gestatten können, daß Schloß Bruck, welches die eigentliche Sperre des Iseltales bildet, in Händen der Görzer blieb; das völlige Schweigen des Vertrages über diesen Namen beweist, daß Bruck damals noch nicht bestand. Schloß Bruck kommt in keinem Salzburger Lehensbekenntnis vor, wohl aber die Feste Lienz. Das castrum Lunze war aber nichts anderes, als der Kern, um den sich dann der Markt Lienz scharte; hier hatte der Burggraf von Lienz¹⁾ seinen Sitz. Dieser Burggrafensitz verwandelte sich im Laufe der Zeiten in den heutigen Großgasthof zur Post in Lienz, dessen mächtige Hintermauern noch an seine ehemalige Widmung erinnern.

Graf Meinhard III. von Görz beerbte seinen Schwiegervater, starb jedoch schon 1258; seine Söhne Meinhard und Albrecht teilten erst 1271 das väterliche Erbe, wobei Albrecht Görz und die Kärntner Besitzungen erhielt und damit räumliche Beschränkung in seiner Betätigung auf sich nahm. Wollte er auf seinen Besitzungen verweilen, so konnte es ihm kaum behagen, seine Tätigkeit von einem salzburgischen Schlosse auszuüben; eine Burg auf freiem Eigen zu errichten, lag daner nur zu nahe. In der Zeit zwischen 1271 und 1286 entstand auf diese Weise Bruck: 1284 urkundet Graf Albrecht noch in seinem Orte Lienz, 1285 der Salzburger Erzbischof auf der salzburgischen Burg Lienz, 1286 Graf Albrecht aber auf seiner Eigenburg Bruck.

Schloß Bruck verdankt daher erst dem letzten Viertel des 13. Jahrhunderts sein Entstehen.

Lienz.

Camillo Trotter.

¹⁾ Mon. Car. IV/1 Nr. 1973. Für 1230/2 ist als Burggraf Cholo von Flaschberg (bei Oberdrauburg) beurkundet.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum](#)

Jahr/Year: 1915

Band/Volume: [3_59](#)

Autor(en)/Author(s): Trotter Camillo

Artikel/Article: [Über die Erbauungszeit des Schlosses Bruck bei Lienz. 255-258](#)